

Für mich ist der Ort in der Provence mehr als Kulisse, Sonne, Farben und Gerüche können der Innenarchitektin Nicky helfen, wieder zu fühlen und zu träumen. Ein Hilferuf ihrer besten Freundin, der Fernsehproduzentin Jenny, kommt ihr gerade recht. Jennys neue Renovierungsshow steht auf der Kippe, und nur Nicky kann sie retten. Die Prämisse spricht mich sehr an, weil sie Trauer, Selbstfindung und Kreativität auf eine warme, lebensnahe Weise verknüpft. Nicky ist keine klassische Heldin, sondern eine Frau, die aus Pflicht und Liebe Stärke entwickelt hat, das macht sie glaubwürdig und nahbar. Der leere Haushalt nach dem Auszug der Kinder ist ein kraftvolles Bild. Plötzlich steht sie vor der Frage, wer sie ohne die Rolle als Mutter eigentlich ist. Dass ausgerechnet ein Hilferuf der Freundin sie aus dieser Lähmung reißt, wirkt ehrlich, Freundschaft als Katalysator für Veränderung ist ein schönes Motiv. Die Aufgabe, ein heruntergekommenes B&B in der Provence zu retten, bietet reichlich erzählerisches Potenzial. Renovierungsshows leben von Kontrasten Verfall und Vision, Budgetzwang und kreativer Einfall und hier scheint beides vorhanden. Besonders reizvoll ist die Figur des grummeligen Besitzers Robert. Menschen mit rauer Schale, die innerlich ebenfalls eine Generalüberholung brauchen, sind dramaturgisch ergiebig und emotional lohnend. Jennys Verschweigen wichtiger Details fügt eine moralische Spannung hinzu, die die Handlung vorantreibt und Nicky vor echte Entscheidungen stellt. Design wird zur Metapher für Lebensgestaltung, Räume neu ordnen heißt, das eigene Leben neu denken.

Gillian Harvey, Lavendelzeit in der Provence, HarperCollins, 28.07.2026, 336 Seiten, Fr. 18.50